

## RECENZE A REFERÁTY

Jiří Cetil: **Český pozitivismus. Příspěvek k charakteristice jedné z tradic českého buržoazního myšlení. (Der tschechische Positivismus. Beitrag zur Charakteristik einer der Traditionen des tschechischen bürgerlichen Denkens.)** Brno, Univerzita J. E. Purkyně 1981. 173 Seiten. Deutsche Zusammenfassung.

Die Monographie ist eine Zusammenfassung und Ergänzung der bisherigen Studien des Verfassers über das tschechische positivistische Denken, die in den Zeitschriften *Filozofický časopis* und *Sborník prací filozofické fakulty v Brně* veröffentlicht wurden. Die Arbeit ist in drei Teile gegliedert. Da der tschechische Positivismus kein „selbständiges, autochtones Gebilde unseres nationalen Denkens“ darstellt, ist *der erste Teil* der Schrift (S. 7–36) den *Grundbestimmungen des Positivismus* gewidmet, d. h. einer Erörterung des Wesens des Positivismus als eines Phänomens der allgemeinen Philosophiegeschichte. Mit Rücksicht auf den Charakter des tschechischen Positivismus wendet dabei der Autor seine Aufmerksamkeit vor allem dem frühen (alten) Positivismus zu, besonders in der Gestalt, die ihm von A. Comte gegeben wurde.

In drei Kapiteln dieses ersten Teils des Buches wird der Positivismus als eine beobachtende „Philosophie des Zuschauers“ vorgestellt (eine philosophische Reflexion des nachrevolutionären Bewußtseins, der positiven Vernunft, als „Philosophie der unpersönlichen Wissenschaft“ und als „Philosophie der Entphilosophierung“ (als Philosophie, die auf die Lösung der klassischen philosophisch-metaphysischen Problematik verzichtet).

Der *zweite Teil* trägt den Titel *Entwicklungs-panorama des tschechischen Positivismus* (S. 37–121). Seine Gliederung stellt zugleich eine Periodisierung der Entwicklung des tschechischen positivistischen Denkens dar. Die Rekonstruktion dieser Entwicklung beginnt im ersten Kapitel dieses Teils mit einer Analyse der Voraussetzungen und Wurzeln, die dem direkten Interesse für den Positivismus vorhergehen und es gleichzeitig bedingen; in dieser Hinsicht verfolgt der Verfasser die Linie tschechische Aufklärung – Philosophie des sog. gesunden Verstandes – naturwissenschaftliche Weltanschauung – Herbartismus. Den eigentlichen Beginn des tschechischen Positivismus setzt er in die siebziger Jahre und verbindet ihn mit den Namen der Propagatoren des Positivismus Josef Mikš und Emanuel Makovička. Am Schluß des Kapitels zeigt Cetil, wie sich seit dem Ende der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts die positivistische Orientierung immer entscheidender in den Spezialwissenschaften (besonders in der Geschichtsschreibung und in den Sprachwissenschaften) durchzusetzen beginnt und erwähnt in diesem Zusammenhang auch die Stellung Masaryks im Prozeß der Vorgestaltung des tschechischen Positivismus in der Richtung einer explizit philosophischen Lehre.

Das zweite Kapitel des zweiten Teils ist der Analyse und Bewertung des umfangreichen *Werkes von František Krejčí (1858–1934)* gewidmet, dem Autor einer „re-

lativ selbständigen theoretisch-philosophischen Formulierung des Positivismus“. Es schildert eingehend den Gestaltungsprozeß von Krejčí's philosophischem Standpunkt (der an der Jahrhundertwende beginnt und sich gegen das Ende der zwanziger Jahre in seine relativ endgültige Gestalt festlegt), untersucht die Einflüsse, die dabei auf Krejčí einwirkten (an erster Stelle handelte es sich um Spencer), vor allem erörtert es aber systematisch die Probleme und Thesen, die Krejčí selbst für die philosophisch relevantesten hielt, z. B. die Auffassung vom unerkennbaren Transzendenten, von Gesetzmäßigkeit und Determinismus, von Erkenntnis, psychophysischem Parallelismus u. a. Der Verfasser zeigt auch, wie Krejčí – bei Einhaltung seiner Ausgangspositionen – auf die Kritik des Positivismus als Objektivismus, Naturalismus und Szientismus zu reagieren versuchte, indem er vor allem den welt- und lebensanschaulichen Sinn seines Positivismus hervorhob. Im Rahmen seiner Erläuterungen über Krejčí charakterisiert der Verfasser noch kurz die philosophischen Positionen von Krejčí's Mitarbeitern in der Zeitschrift *Česká mysl* – von František Drtina und František Čáda, und erwähnt auch den vorzeitig verschiedenem Gustav Tichý.

Das dritte Kapitel des zweiten Teils verfolgt den *Zerfall des tschechischen Positivismus und die Versuche um seine Wiederbelebung*. Es geht hier um die dritte, abschließende Entwicklungsphase des tschechischen Positivismus, die in die Zeit „von der Entstehung des selbständigen tschechoslowakischen Staates (...) bis zum Antritt der Hegemonie des marxistischen Denkens“ fällt (d. h. in die ersten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg). Hier wird – bei ständiger Beachtung der Veränderungen der gesamtgesellschaftlichen und -kulturellen, insbesondere der philosophischen Verhältnisse – sehr systematisch und übersichtlich der Standpunkt von Krejčí's Schülern und mehr oder weniger „getreuen“ Nachfolgern erläutert: von J. Jahn, V. Ůlehla, V. Svoboda, Fr. Fajfr, J. Tvrđý, J. Král, I. A. Bláha, B. Zbořil u. A.

Der dritte Teil des Buches trägt die Überschrift *Der Charakter des tschechischen Positivismus und sein Erbe* (S. 123–153). Hier wird der tschechische Positivismus sowohl der früheren Entwicklung des tschechischen Denkens und den historisch parallel verlaufenden Strömungen der tschechischen bürgerlichen Philosophie gegenübergestellt, als auch der Philosophie des Marxismus („der Art, auf welche der tschechische Positivismus als führende Tradition des bürgerlichen Denkens jene prinzipielle Veränderung unseres Geisteslebens beeinflusst oder vorgezeichnet hat, die durch den Antritt und Sieg der marxistischen Orientierung repräsentiert wird“). Die einzelnen Kapitel dieses Teils charakterisieren die *Spezifität des tschechischen Positivismus, das Verhältnis zwischen dem tschechischen Positivismus und dem Marxismus und das Erbe des tschechischen Positivismus*.

Die auf eine gründliche Kenntnis des Quellenmaterials sowie der ausländischen und tschechischen sekundären Literatur gestützte Monographie Jiří Cetls stellt einen bedeutenden Beitrag nicht nur zur Geschichte der tschechischen nichtmarxistischen Philosophie dar, sondern auch einen Beitrag zur Geschichte des Positivismus überhaupt, denn am Beispiel des tschechischen Positivismus verdeutlicht sie plastisch das bisherige Bild vom Charakter und Wirken dieser philosophischen Konzeption.

*Jiří Gabriel*

**Ivana Holzbachová: *Člověk a dějiny*. Univerzita J. E. Purkyně, Brno 1981. 105 s.**

Der Kern der Arbeit beruht in der Analyse der amerikanischen Kulturanthropologie und des französischen Strukturalismus. Was die amerikanische Kulturanthropologie anbelangt, so hebt Holzbachová vor allem die totale Sehensweise dieser Richtung hervor, wobei die Kulturanthropologie mit der idiographischen Historiographie das negative Verhältnis, die Ablehnung historischer Gesetzmäßigkeiten verbindet. Im Unterschied zur idiographischen Historiographie kann aber die Kulturanthropologie schon wegen des Materials nicht Wert auf den Staat legen. Nur wenige Anthro-